

Broche de Filinge, en Savoie

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 6-2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Porta Romana oberhalb Ragaz Ct. St. Gallen.

Oberhalb Ragaz, nicht weit vom Kloster Pfeffers, finden sich Spuren einer römischen Strasse, und der merkwürdigste Punkt an derselben heisst *Porta*. Ich suchte sie im August 1859 auf und fragte mehrere Landleute nach dieser Stelle. Ein alter Mann aus dem Dorfe Pfeffers begleitete mich nun und sagte, der Weg sei leicht zu finden und in Pfeffers wol bekannt, weil an dieser *Porta* ein Weinberg liege, dessen Wein seit ältester Zeit den Namen Portenser trage und der Beste der ganzen Gegend sei.

Er führte mich am Eingang des Dorfes von der Ragazer Strasse ab in einen schmalen Weg, neben der grossen Ruine des Schlosses Wartenstein vorbei, an einen Vorsprung, wo zwischen ummauerten Weinbergen die Strasse steil sich senkt und in einer engen Schlucht fortläuft. Hier wächst der Portenser, hier stand in alter Zeit die *Porta romana* und diente dazu, um die Strasse, die von hier über Vättis und den Kunkelspass nach Reichenau an den Rhein und über den Splügen nach Italien führt, abzuschliessen gegen Feinde, die aus dem Lande der Helvetier vom Bodensee oder vom Zürichsee her in Rätien einzufallen suchten.

Mein Begleiter erzählte, dass bei diesen Weinbergen in früherer Zeit noch Gemäuer gestanden habe, jetzt ist keines mehr auf der Oberfläche vorhanden, wol aber liegen mehrere grosse Steinhäufen im Gestrüppe, die wahrscheinlich zum Mauerwerke der *Porta* und der dazu gehörigen Befestigung gehört hatten. Bei genauer Prüfung fand ich in denselben noch drei Stücke römischer Leistenziegel, vielleicht die letzten Ueberreste dieser *Porta*.

Sie ist nicht die einzige, die an den römischen Strassen, die durch Rätien über die Alpen nach Italien führten, erbaut war. Jenseits des Septimer in der Gegend von Vicosoprano ist in enger Schlucht ein steinernes Thor, unter dem Namen *Porta* bekannt. Dieser Ort wird bereits in Antonins Itinerarium erwähnt und dort *ad murum* genannt, wie Campell in der rhätischen Geschichte (p. 123 Ausg. von Mor.) vermuthet. Hier ist der Eingang ins Bregell und das Urbarium des Bisthums Chur (T. 1. p. 298 von Mor.) nennt daher diese *Porta Porta Bregalliæ*. H. M.

Broche de Filinge, en Savoie.

La pl. I. fig. 7. du dernier numéro de l'Anzeiger représente une broche en bronze de très-grande dimension (longueur 89 centimètres).

Cette broche a été trouvée, en compagnie d'une autre tout à fait pareille, à Filinge en Savoie, au pied des Voirons, par Monsieur le notaire Baillard. L'ouvrier qui a fait la trouvaille dit que ces deux broches étaient à environ un mètre de profondeur, placées l'une à côté de l'autre, en sens inverse, la pointe de l'une reposant vers la tête de l'autre. Ces broches de Filinge ressemblent à celles qui ont été recueillies près de Berne et qui sont déposées au musée de cette ville. Les dimensions sont à peu près les mêmes, mais la tête, qui dans les broches de Berne peut laisser supposer que l'on a affaire à une espèce d'arme, est dans celles de Filinge ornée de telle sorte qu'une pareille supposition n'est pas admissible. Cette tête paraît bien être un ornement et l'ensemble de la pièce rappelle tout à fait quelques-unes des broches à cheveux trouvées dans nos pilotages. Mr. Morlot m'a dit en avoir vu une exactement pareille pour la forme et l'ornementation mais d'une dimension moitié moindre. L. R.